

# Merseburger Kreisblatt



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Ausgabestellen 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim Verleger 1,20 M., mit Postzuschlag 1,32 M. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr geöffnet. — **Sperrstunden** der Redaktion abends von 6<sup>1/2</sup> bis 7 Uhr — Telephonruf 274.

**Insertionsgebühren:** für die 6 getippte Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Verträge in Verträgen und Umgebungen 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Meldungen außerhalb des Interesses 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Büreaus nehmen Inserate entgegen. — Telephonruf 274.

## Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 88.

Mittwoch, den 16 April 1913.

153. Jahrgang.

### Reichstag.

\* Berlin, 14. April.

Am Reichstag wurde heute die zweite Lesung des Reichshaushaltsetats, die mit Rücksicht auf die Einbringung der Wehr- und Defensionsvorlagen unterbrochen worden war, wieder aufgenommen. Der Etat des Reichszentralers und der Etat der Heeresverwaltung müssen außer dem Etat des Auswärtigen Amtes, der heute zur Beratung stand, noch durchberaten werden. Dazu liegt eine Resolution der Budgetkommission vor: den Zugang zum diplomatischen Dienst von der Befähigung, nicht aber vom Geburts- und Vermögensverhältnissen abhängig zu machen, mit dem Etat für 1914 eine Denkschrift über den Ausbau des orientalischen Seminars zu einer deutschen Auslandshochschule und gleichzeitig eine Denkschrift über die deutschen Schulen im Auslande vorzulegen.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Jagow, der Nachfolger des Herrn v. Alderlen-Lydenberg, dem ein Zentrumsredner einen warm empfundenen Nachruf widmete, gab Darlegungen über die Stellungnahme Deutschlands zur Weltkriege. Die deutsche Regierung hat sich angelegen sein lassen, den Weg des Friedens zu verfolgen. Die Ausfichten auf Erhaltung des Friedens sind besser geworden, da die Sturfrage ihrer Lösung entgegengeht und Rußland ein locales Verhalten im Sinne der Friedenserhaltung beobachtet. Die Zukunft der Türkei betreffend, gab der Staatssekretär der Meinung Ausdruck, dieses in seinem europäischen Besitz so sehr geschwächte Staatswesen müsse durch energische Arbeit in seinen asiatischen Provinzen nachgeholt werden, was es auf dem Balkan verloren hat.

In der Debatte bestritten die Abgeordneten eine Verständigung zwischen Deutschland und England, Abg. v. Richtigshof sprach zunächst des Antrages der Kommission auf Reformen im diplomatischen Dienst und verbreitete sich dann des weiteren über diplomatische und wirtschaftspolitische Maßnahmen in der neuen Republik China, in der der deutsche Einfluß merklich nachgelassen habe, trotzdem aber die Politik der offenen Tür angestrebt werden müsse.

### Abgeordnetenhaus.

\* Berlin, 14. April.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde das Beamtentwohnungskreditletz ohne Debatte endgültig angenommen.

Der Gesetzentwurf betreffend die ländlichen Fortbildungsschulen führte infolge der Versuche des Zentrums und der Dänen,

das Gesetz durch Belastung mit unmöglichen Bestimmungen zum Scheitern zu bringen, zu längeren Debatten. Die Redner aller übrigen Parteien traten diesen Bestrebungen entschieden entgegen.

Der Minister für Landwirtschaft erklärte gegenüber einem fortgeschrittenen Antrag, den Gesetzentwurf auf Westpreußen und Posen auszuweiten, daß die Regierung an dem Grundgedanke festhalte, daß erst nach Anhörung der Provinziallandtage der Gesetzentwurf auf weitere Provinzen ausgedehnt werden könne. Die Staatsregierung werde aber die Ausdehnung auf jene Provinzen selbst in die Hand nehmen. Daraufhin wurde der Antrag zurückgezogen. Im übrigen betonte der Minister nur kurz den bekannten ablehnenden Standpunkt der Regierung in bezug auf den obligatorischen Unterricht in der Religion an den Fortbildungsschulen. Schließlich wurden die Anträge des Zentrums und der Dänen abgelehnt und der Gesetzentwurf in der Fassung des Herrenhauses angenommen.

Ohne erhebliche Debatte wurde dann der Gesetzentwurf betreffend die Regulierung der Oder unterhalb Breslau mit von der Regierung gebilligten Änderungen angenommen. Ebenso der Gesetzentwurf betreffend die Eingemeindung einiger Gemeinden in die Stadt Linden. Es folgten dann eine zahlreiche Menge von Petitionen, die ohne erhebliche Debatte nach den Vorschlägen der betreffenden Kommission erledigt wurden. — Nächste Sitzung Dienstag.

### Dem Hofen

Frankfurt a. M., 14. April. Der Bericht über die heutige Börse besagt: Die neue Woche eröffnete in sehr fester Haltung. Im Publikum ist das Vertrauen auf friedliche Entwidlung der Balkanangelegenheiten zurückgekehrt, zumal Serbien sich jetzt dazu verstanden hat, seine Truppen von der Belagerungsarmee vor Stutari zurückzuziehen. Auch liegen aus den letzten Tagen Äußerungen verantwortlicher Staatsmänner vor, mehrere französische Ministerreden, die letzten Äußerungen des Reichszentralers im Deutschen Reichstag und das russische Regierungs-Communiqué, welche diese Zuversicht nur verstärken können.

Belgrad, 14. April. General Bojowitsch, der die serbischen Truppen vor Stutari kommandiert, schickte am Dienstag einen Bericht an das Hauptquartier, mit der Mitteilung, daß die ihm zur Verfügung stehenden Truppen nicht genügen, um den Platz zu halten zu bringen. Er erbat sich infolgedessen besondere Befehle. Am Freitag bekam er nun die Ordre, die weiteren Operationen einzustellen und mit dem Militärtransport seiner Trup-

pen von Stutari zu beginnen. Es ist sicher, daß die serbischen Truppen die Operationen gegen Stutari eingestellt haben und auch von dort im Abmarsch begriffen sind.

Sofia, 14. April. Hier zeigen sich die Regierungstreue von der Antwortnote der Großmächte befriedigt und rechnen auch auf eine günstige Aufnahme der Note durch die übrigen Verbündeten. In zwei bis drei Tagen dürfte der Frieden von den Militärbevollmächtigten der Balkanstaaten und den türkischen Armeekommandos unterzeichnet werden. Für die weiteren Verhandlungen über die Einzelheiten des Friedensschlusses und über Nebenfragen werden Delegierte bestimmt werden.

### Zum Mientat.

Madrid, 14. April. Der Urheber des Anschlags auf den König, Sancho Alegre, ist durch einen Säbelhieb des Polizeibeamten verletzt worden. Er leistete derartigen Widerstand, daß vier Beamte ihn halten mußten. Er trug ferner einen Zirkelmeißel und mehrere Patronen bei sich, die er fortzuwerfen versuchte, als er sich verhaftet sah. Während dem Täter Handfesseln angelegt wurden, versuchte die empörte Volksmenge, ihn zu lynchen. Es kostete die Beamten große Mühe, ihn den Faustschlägen und den drohend erhobenen Stöcken zu entziehen; sie mußten ihn deshalb in das nächste Haus bringen, von dem ihn ein Zellenaufnehmer abholte und ins Gefängnis brachte. Der Täter soll im Laufe des ersten Verhörs erklärt haben, daß ihm der Gedanke zu dem Anschlag gekommen sei, als er den König vorübergehen sah. Da er eine Waffe in der Tasche hatte, so habe er sie gefaßt und, von einer unüberstehlichen Genuß getrieben, dann geschossen. Er sei glücklich darüber, daß der König unverletzt sei. Alegre erklärte aber im weiteren Verlauf seines Verhörs wiederholt, er habe die Hinrichtung Ferrers rächen wollen. Man fand bei ihm mehrere auf Ferrer bezügliche Zeitungsartikel und eine Postkarte mit einem Frauenporträt, die von seiner Hand geschriebene Worte trug: „Henriette, wenn du mich liebst, so räche meinen Tod. Es lebe die Monarchie.“ Alegre ist verheiratet und kinderlos. Aus seinen weiteren Aussagen geht hervor, daß er alles Mögliche, darunter philosophische Schriften, gelesen und falsch verstanden hat. Er wird jedoch keineswegs als geisteskrank angesehen, da er die an ihn gerichteten Fragen in klarer Weise beantwortet. Er gibt sich auch über die Folgen, die das Verbrechen für ihn haben wird, seiner Selbsttäufung hin. — Außer Alegre sind noch fünf Verhaftungen vorgenommen worden. Neben dem Täter und dem ihn begleitenden Individuum, das aufstehend französischer

„Eleonore von Santen, Brunwald, Hubertus-Allee N. . .“ liebt der Jumeier.

„Mein Automobil wartet draußen. Vielleicht gestatten Sie, daß Ihr Bote mich sogleich begleitet.“ fragte Madame mit einem bezaubernden Lächeln. „Ach möchte die Preziosen heute abend bei einer größeren Festlichkeit tragen — vorausgesetzt, daß mein Herr und Gebieter mir keinen Stich durch die Rechnung macht! fügt sie in leicht scherzendem Tone hinzu.“

Der Jumeier winkt einen jungen Mann heran, der im Nebengemach über ein Schreypult bebaut sitzt, dabei aber im Stande ist, durch einen geschickt angebrachten Spiegel alles, was im Gemäch vorgeht, zu beobachten und hält ihm die Visitenkarte hin. Der junge Mann wirft einen Blick darauf und zieht sich wieder an sein Pult zurück, wo er reich im Adressbuch blättert.

Nach wenig Sekunden schon gibt er seinem Chef die Karte zurück, ohne eine Äußerung, aber mit einem kaum merklichen Kopfnicken. Und Bruno Rodewald weiß, daß alles in Ordnung ist.

„Das trifft sich recht gut, meine Gnädigste —“ wendet er sich verbindlich an die noble Käuferin — „mein Sohn hält sich zufällig in der Nähe auf. Er sieht zwar sonst meinem Gemäch ziemlich fern; aber niemandem würde ich die Preziosen lieber anvertrauen als ihm. Wenn Sie also gestatten wollen, daß er Sie begleitet —“

Und schon gibt er dem jungen Mann nebenan am Pult die Anweisung, Herrn Arthur Rodewald zu rufen.

(Fortsetzung folgt.)

Hornburg, 11. April. Vorgefien: abend fand die Tochter des Auszüglers H. Rabenalt ihren 83jährigen Vater, dem sie das Abendbrot bringen wollte, in seiner Wohnung erhängt vor. Als Grund der Tat nimmt man an, daß sie der bejahrte Mann im Trübsinn beging, und zwar wegen des Morbes, den sein Sohn im vergangenen Jahre an der Händlersmitwe Schumann in Stedten verübte.

## Die Diamantenkönigin.

Roman von Erich Friesen.

„Gewiß, gnädige Frau,“ bestätigt der Arzt. „Ich habe eine Abheilung in meinem Sanatorium, die einzig und allein für derartige Fälle bestimmt ist. Der Aufnahme Ihres Herrn Sohnes steht also nichts im Wege. Leidet der Patient noch an anderen Halluzinationen?“

„Nein. Er macht den Eindruck eines völlig Gesunden. Nur von Zeit zu Zeit verißt er seinen Namen und nennt sich mit einem anderen, fremden.“

Der Arzt verbeugt sich dankend.

„Ich weiß genug, Frau Gräfin. Wann beabsichtigen Sie, mit Ihrem Herrn Sohn vorzustellen?“

Die Dame denkt einige Augenblicke nach, bevor sie zögernd erwidert:

„Ich glaube nicht, daß es gut wäre, wenn ich selbst meinen Sohn hierher brächte, da er ohnehin einen Haß auf mich hat. Ich werde meine jüngere Schwester Frau von Santen bitten, ihn morgen, spätestens übermorgen, meinen Sohn zuzuführen.“

„Sehr wohl, Frau Gräfin.“

Nach ein paar Worte hin und her, wobei auch die Bedingungen getreift werden, unter denen Patienten Aufnahme in der Anstalt finden — und die alte Dame verläßt, von dem Arzt höchst bis zur Tür begleitet, das Haus, um das draußen ihr harrende Automobil zu besteigen, das sofort davonrattert.

Am folgenden Vormittag, wenige Stunden nach Eberhard von Althoffs Tode, betritt eine mit vornehmer Eleganz gekleidete Dame, die etwa Ende der Vierziger Jahren mag, den Juweliere Laden von Bruno Rodewald u. Co. in der Friedrighstraße. Ein hochmodern gearbeitetes Tuchstößium von ganz a-parter

Farbe — eine Art grauvilla — umspannte knapp die bereits etwas zum Einbohrpunkt neigende hohe Gestalt. Ein riefiger Seidenfächer mit gleicher Farbe mit wackelnder goldfarbener Pleureuse besaßte den größten Teil des Gesichts, das, soweit man es unter dem feinen Spiegelschleier erkennen kann, trotz der leichten Färbung die Augen und Mundwinkel noch Anspruch auf Schönheit machen kann.

Der Juwelier Bruno Rodewald ist um diese Stunde zumeist selbst amwesend in seinem Geschäft. So auch heute. Mit größter Zuverlässigkeit fragt er die elegante Dame nach ihrem Begehren und legt ihr auf Wunsch eine Anzahl Brillanten zur Auswahl vor.

Er bemerkt sogleich, daß er eine Kennerin vor sich hat; denn sie wählt nicht die feinsten, sondern die reinsten und kostbarsten Edelsteine.

Während ihre feinehandschuhenden Finger sorgsam zwischen den glühenden Schmuckgegenständen auswählen, plaudert sie in der lebenswürdigsten Weise mit dem Juwelier und äußert zuletzt, so ganz nebenbei, den Wunsch, ihr Gemahl möge die Brillanten lieben, bevor sie den Kauf endgültig abschließt.

„Leider kann er nicht hierher kommen; denn er ist leidend und darf das Haus jetzt bei dem strengen Winter nicht verlassen“ sagt sie bedauernd hinzu. „Haben Sie irgend jemand, dem Sie die von mir ausgewählten Juwelen anvertrauen können, damit er sie meinem Gemahl vorlegt? Vielleicht irgend ein junger Mann aus Ihrem Geschäft? Wenn mein Gemahl mit meiner Wahl einverstanden ist, erhalten Sie sofort in der die betreffende Summe. Andernfalls nimmt Ihr Bote die Schmuckgegenstände wieder mit zurück.“

„Selbstverständlich, meine Gnädigste! Ihr Wunsch ist kein außergewöhnlicher,“ erwidert der Juwelier höchst, „Wollen gnädige Frau so gülig sein, mir Ihre Adresse hier zu lassen?“ Madame zieht aus ihrem kostbaren, silbereingelagerten Visitenfächerchen eine zierliche Karte und legt sie nonchalant auf den Ladentisch.

Herkunft ist noch ein Mann, anscheinend ein Spanier, von dem man glaubte, er habe einen Revolver in der Hand, in der Nähe der Bank verhaftet worden. Dieser wurde jedoch bald wieder freigelassen. Er ist ein früherer pensionierter Seltensbarbier der königlichen Wache und als Ehrenmann bekannt. Seine Festnahme erfolgte, als er herbeikam, um dem König zuzukommen. Er trug keinen Revolver, hielt aber die Hand in der Tasche seines Rockes. Endlich ist noch eine Frau festgenommen worden, worüber Einzelheiten noch nicht vorliegen.

Hoffnung auf Genesung des Papstes.

Rom, 14. April. Im Vatikan wird berichtet, daß die Besserung im Befinden des Papstes einen großen Schritt vorwärts gemacht habe und Aussicht auf Überwindung der Krisis bestehe. Das Fieber sei gewichen, der Appetit kehre langsam wieder, die Temperatur sei stationär. Man sei nun mit aller Energie bemüht, die Kräfte des Patienten wieder zu heben, die Herzfunktionen auszuregulieren und die Atmung zu erleichtern. Es sei jedenfalls größte Luftfrische und Sorgfalt nötig, um das relativ günstige Allgemeinzustand zu erhalten und einen neuen Rückfall zu vermeiden. Viel versprach man sich für die Refonvaleszenz von der Besserung des gegenwärtig greulichen Aprilweters. Monsignore Karolin, der Neffe des Papstes, traf hier heute ein. Abends um 8 Uhr hielt die Besserung an. Um diese Zeit betrug die Temperatur 37,2. Der Zustand der Luftwege war befriedigend, der Papst nahm ausreichende Nahrung zu sich und fühlte sich sehr erleichtert.

Rom, 14. April. Die „Tribuna“ meldet, daß der Neffe des Papstes dem Papst einen Besuch abgestattet habe. Die „Tribuna“ erklärt weiter in einer Besprechung des letzten Bulletin, daß die Gefahr einer Ausbreitung der Bronchialentzündung auf die Lungen nicht vorhanden sei, und daß der Papst, wenn nicht noch schwerere Komplikationen eintreten würden, am Leben zu erhalten sei.

Der belgische Generalfreist.

Der belgische Generalfreist hat mit Massenversammlungen in den Industriestädten begonnen. Die größte Versammlung war in Mons, wo über 30 000 Personen und zahlreiche Arbeiterführer daran teilnahmen. In langen Zügen bewegten sich die Arbeiter zum Versammlungsort; an der Spitze ein Schild mit der Aufschrift: „Bürger, Klarheit! grüßt die wachsame Armee des Proletariats, die das allgemeine Stimmrecht fordert.“ Im Zuge selbst wurden Fahnen mit Aufschriften getragen: „In Belgien ist der Waffens still, der Arbeiter nichts.“ — „Das Vuralwahrrecht macht aus einem Arbeiter nur einen viertel Arbeiter.“ — „Das allgemeine Wahlrecht gewährleistet den Frieden und die soziale Eintracht.“ Als Vandenbroeke seine Rede mit der Frage begann: „Seid Ihr zum Generalfreist bereit?“ flang es aus 30 000 Kehlen: „Ja!“ — „Haben wir Euch zum Streik getrieben?“ fragte Vandenbroeke weiter: „Nein!“ flang es zurück. „Dann sollt Ihr Euren Willen haben. Es lebe der Generalfreist!“ Auch in Gent wurde ein Umzug mit anschließender Versammlung abgehalten. In Brüssel hat die Polizei das Spielen der Kapellen und das Auftreten der Barriereköpfe in den Vergnügungsorten verboten. Die Arbeiter sollen sich nicht zu Gewalttätigkeiten hinreißen lassen. In zahlreichen Städten sind Ansammlungen, d. h. Versammlungen von mehr als fünf Personen auf offener Straße, untersagt worden. Das Militär, das zur Aufrechterhaltung der Ordnung erschien, wurde mit Rufen: „Vive l'Armee!“ begrüßt. Die Gendarmen wurden dagegen ausgepöbeln. Die Verpfehlung der Kinder auf städtische Kosten oder auf Kosten der Gewerkschaften beginnt heute. In Seraing sind allein 2500 Kilogramm Fleisch und 1000 Kilogramm Kartoffeln für die tägliche Nahrung der Kinder notwendig. In der Waffenfabrik in Herfald haben sich 85 Prozent der Arbeiter dem Streik angeschlossen. Dadurch werden mehrere vom Ausland bestellte Lieferungen unmöglich gemacht.

Mehrere Zwischenfälle haben sich bereits ereignet. In Vütlich schoß ein Arbeiter auf eine Gendarmepatrouille, ohne jedoch zu treffen. In Dupulle beging der Rittmeister Delcroix Selbstmord, als er Befehl erhielt, in das Bergarbeitergebiet auszurücken, er wollte nicht gegen seine eigenen Landsleute vorgehen. In Sebe wurde bei der Wille eines Fabrikbesitzers eine Dynamitpatrone gefunden.

Der belgische Generalfreist zieht Nord-Frankreich stark in Mitleidenschaft. In den Industriestädten an der französisch-belgischen Grenze müssen zahlreiche Fabriken ihren Betrieb beschließen. In Blanc Miffion sind von 10 000 Arbeitern 5000 Belgier, die täglich über die Grenze herüberkommen. Sie haben sich dem Streik angeschlossen. Im Gebiet von Maubeuge sind dreierlei der Metallarbeiter Belgier, die trotz der Mahnung ihrer Führer streiken.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. April. (Hofnachrichten.) Aus Homburg v. d. S. wird gemeldet: Die Kaiserlichen Majestäten fuhren heute nachmittag im Automobil nach der Saalburg und wohnten dort den Pionierarbeiten bei. Anwesend waren u. a. auch General Sidemann und Barak Jafobi. Das Wetter war auf, Sonnenschein und Schneefall wechselten ab. Der Kaiser folgte wieder den interessantesten Arbeiten mit regem Anteil und unterließ nicht, tätig miteinzugreifen. Die Kaiserin verweilte etwa eine Stunde auf der Saalburg und kehrte dann gegen 5 1/2 Uhr in das Homburg Schloß zurück, während der Kaiser eine halbe Stunde später zu Fuß den Heimweg antrat. Das junge Brautpaar machte a Nachmittag im Homburg Schloßpark Spaziergänge — Am späteren Nachmittag hörte der Kaiser die Vorträge des Vortragenden des Auswärtigen Amtes Becken von Teufel, und des Chefs des Zivilkabinetts Becken von Valentini. Der Oberhof- und Hausmarschall Graf Eulenburg hat Homburg verlassen.

Trovinj und Umgegend.

Von der Anstalt, 13. April. In der Nacht zum Sonnabend sank das Thermometer bis 7 Grad unter den Gefrierpunkt. Infolge dessen ist die überaus reiche Blüte der Frühfrühen, Aprikosen und Pfirsiche vollständig vernichtet, auch die in der Blüte stehenden Frühäpfel, Birnen und Pflaumen haben argen Schaden erlitten. In den Weinbergen sind besonders die Elme-

längstige und der Frühbürger von Frost geschädigt worden. Stellenweis hat auch das aufgekangene Sommergetreide gelitten und die schon gesteckten Pflanzungen von Kraut und anderen Gewächsen sowie die zarten Triebe der Ziersträucher sind vollständig erfroren und zeigen ein schmerzliches Aussehen.

Großhauz, 13. April. Seit dem 7. April wird der 29-jährige Hotelier Willibald Göhlich aus Großhauz vermisst. Er ist bei der Staatsfeste in Götting und zuletzt im Hotel „Stadt Koburg“ in Götting gewesen. Er war im Besitz von etwa 250 M. Die Familie des Vermissten hat auf den Nachweis seines Verbleibens eine Belohnung von 300 M. ausgesetzt.

Dürrenberg, 11. April. Ihr eigenes Kind im Alter von ca. 4 Monaten setzte am Mittwoch nachmittag an den Gradierwerken die Arbeiterfrau Witzke aus Tollwitz aus und verließ dann unversenzt dort, das arme Wesen seinem Schicksal überlassend. Die Ermittlungen führten bald zur Feststellung der unnatürlichen Mutter, die ihren Schritt damit rechtfertigen wollte, daß sie das Kind nicht ernähren könne. Die Familienverhältnisse sind auch sehr traurig. Der Ehemann ist ein berüchtigter Dieb und befindet sich seit einiger Zeit im Gefängnis. Mitterweide hat die Mutter ihr Kind wieder hier abgeholt. Sie wohnt jetzt in Weihenfelde.

Ermittl., 11. April. Die am Mittwoch nachmittag über die Aue ziehenden drei Flugmaschinen hätten beinahe einen mit seinen Pferden auf dem Felde arbeitenden Landwirt in üble Lage bringen können. Durch das ungewohnte Geräusch in der Luft gerieten die jungen Pferde in eine heftige Erregung, so daß sie mit der Egge, den Landmann hinter sich herziehend, davonstürzten. Zum Glück trafen die Anstreifer bald an einem Baumstumpf hängen. Einen großen Schrecken jagten übrigens die Flugmaschinen auch dem Federvieh ein. Gänse und Hühner flüchteten mit wildem Geschrei ihrer Befahrung zu. Ansehensvoll hielt sie die Doppeldecker für mächtige Raubvögel.

Roskau, 14. April. Fröhlich geworden sind der Besitzer der Roskauer Metallgießerei August Specht und sein Kompanion Fritz Rösch. Nachdem die Fabrik in letzter Zeit nicht mehr florieren wollte, gehen beide alle Aufsenhände ein, kaufen Metall in großen Mengen auf Vorfuß, verkaufen es dann wieder und flohen mit etwa 100 000 M. Ihre Familien sind in der größten Not zurückgelassen.

Stadtorordneten-Sitzung.

Merseburg, 15. April. Die gestrige Sitzung der Stadtorordneten wurde abends um 6 Uhr vom stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Teidmann eröffnet. Derselbe teilte zunächst mit, daß als Rektor für die Volksschulen vom 1. Juli d. J. ab Herr Röhse aus Wittenburg gewählt worden sei. — Seitens der Wanderschaft Feuerwehrt wird zum 19. d. d. abends 8 Uhr, eingeladen. Die Rechnungsergebnisse der städtischen Sparkasse werden kurz vorgetragen. — Ueber die Anregung eines Berliner Komitees, vier Schilffestspiele eine Garantiesumme von 25 000 M. zur Verfügung zu stellen, wird zur Tagesordnung übergegangen. — Weiterhin wird mitgeteilt, daß Herr Stadtrat Berger den Vorbehalt in der Verkehrs-Deputation niedergelegt hat, und es wird an seine Stelle Herr Stadtrat Thiele gewählt.

Der Verein für Feuerbestattung hat eine längere Eingabe an die Stadtorordneten wegen Errichtung eines Krematoriums gerichtet, die Sache wird an die Wahlkommission abgegeben. Herr Bürgermeister Dr. Saade teilt mit, daß Se. Exz. Ser Regier.-Präsident a. D. Frhr. v. d. Rade in bestimmter Aussicht gestellt habe, als Ehrenmitglied der Stadtorordneten-Sitzung sich zu leisten. Dem Danks des Herrn Bürgermeisters schließt der stellvertretende Herr Vorsitzende des Stadtorordneten-Kollegiums an.

Es wird nunmehr in die Tagesordnung eingetreten. Der erste Punkt betrifft Entlastung der Rechnung der Stipendien- und Legatskonten für 1911; die Entlastung wird erteilt. Die Entlastung der Rechnung der Wasserwerkstasse für 1910 wird ausgesetzt.

Die Entlastung der Rechnung des Lehrerseminar-Neubaus wird erteilt; es sind gegen den Voranschlag 6 439 M. gespart worden. Die Rechnung der Fürsorgestelle für Lungenkranke für 1911 wird entlastet; sie läuft aus mit 1751 M.; die erste Einzahlung hat 976 M. gezeichnet; ebenfalls wird die Rechnung des Frau Maria Bergerischen Stipendienfonds entlastet. Die Rechnung des Volksbades für 1911 wird entlastet. Der Bericht, Stadtrat, Herr Stadtr. Exz. regt an, zeitweilig bekannt zu geben, daß das Volksbad nicht nur Sonnabends, sondern auch Mittwochs benutzt werden kann.

Der folgende Punkt betrifft Erhöhung des Kredits der städtischen Brandheilmittel bei der städtischen Sparkasse. Berichterstatter Herr Stadtr. Biegand. Bisher betrug der Kredit 35 000 M. Da die Anstalt neuerdings stark in Anspruch genommen wird, wird vorgeschlagen und auch beschlossen die Summe auf 40 000 M. zu erhöhen.

Der nächste Punkt betrifft Errichtung eines städtischen Schutz- und Altschulhaus. Berichterstatter Herr Stadtr. Müller. Der Schutzplatz an der Leichstraße ist voll gefüllt, es wird ein neuer Platz nötig, und soll derselbe am hinteren Gothardstisch eingerichtet werden; die Fläche beträgt ca. 18 Morgen. Es ist die Einwilligung des Bezirgs-Ausschusses erforderlich. Der Magistrat behauptet, ein anderer geeigneter Platz lasse sich nicht finden. Die Herren Stadtr. Rabe und Dr. Rademacher würden es im Interesse des landwirtschaftlichen Bildes gerade in dortiger Gegend bebauen, wenn der Schutzplatz, wie geplant, angelegt würde. Der Herr Bürgermeister entgegnet, man sei der Sache im Magistrat wiederholt näher getreten, aber es habe sich trotz eifriger Suchens kein anderer Platz finden lassen. Bedenken, die Herr Dr. Rademacher wegen etwaiger Ansprüche der Frau-Interessenten, Heberer und Müller, vorgebracht, beständen beim Magistrat nicht.

Herr Rind teilt den Standpunkt des Herrn Bürgermeisters mit und stellt in Aussicht, daß gerade durch Zufüllen mit Aische das neuerstehende Land sehr fruchtbar zu werden verpöche. Herr Wittenbecher ist gleicher Ansicht.

Herr Franzenheim hat gleichfalls sein Bedenken, dem Magistrat zuzustimmen, so wie der Gothardstisch jetzt aussähe, werde er ja wohl nicht bleiben können, im Laufe der Zeit werde man mit allmählicher Zuschüttung rechnen müssen. Der Magistratsantrag, den Schutzplatz am Gothardstisch zu errichten, wird schließlich mit großer Mehrheit angenommen. Der nächste Punkt betrifft Einverständnisklärung betr. der vom Bezirgsauschuss festgesetzten Bedingungen zur Fügung der Elektrizitäts-Anleihe. Berichterstatter Herr Stadtr. Mahlo. Wie bekannt, hat unlängst das Kollegium beschlossen, bezugs Ausführung der Elektrizitätsanleihe eine Anleihe in Höhe von 285 000 M. aufzunehmen. Der Bezirgsauschuss hat nun die Tilgungsquote heraus gesetzt, und zwar auf 3 Prozent jährlich, allerdings in der Mahgabe, daß dieser Satz erst vom 7. Jahre ab in Kraft tritt. Im ersten Jahre soll nur 1 1/2 Prozent gezahlt werden, von da ab jährlich 1/2 Prozent mehr. Es wird zugestimmt.

Der folgende Punkt, Errichtung einer Saus-Telephonleitung im städtischen Krankenhaus, wird abgelehnt, weil dem Herrn Berichterstatter, Dr. Witte, die Alten nicht rechtzeitig zugegangen sind. Dessen ungeachtet wird die Angelegenheit, wenn auch nicht speziell erörtert, vielmehr spricht man über die Stellung Krankenhaus-Artes im allgemeinen, auch über die Wohnung des Assistenz-Artes im Krankenhaus.

Der Deputierte der Krankenhaus-Angelegenheiten, Herr Regier.-Rat Döhne, führt aus, daß die Wohnung des Assistenz-Artes unzulänglich in einem anderen Raum verlegt werden sei und allen Anträgen gerecht werden die man billiger Weise verlangen könne. Die Stellung des Krankenhaus-Artes sei so geregelt, daß derselbe an den Beratungen der Krankenhaus-Deputation teilnehme und nicht nur beratend, sondern beschließend Stimme habe. Auslassgebend müßten aber in Zweifelsfällen die Direktoren der Krankenhaus-Deputation, resp. des Magistrats bleiben. In rein ärztlichen Sachen sei der Arzt maßgebend, nicht aber in Verwaltungs- und wirtschaftlichen Dingen.

Der folgende Punkt betrifft den Vertrag mit der Zentrale Saaltr. Bitterfeld wegen Ausführung des Baues der Ubergabestation Halle-Saale. Die Zentrale Saaltr. Bitterfeld hat auf Kosten der Zentrale. Berichterstatter Herr Stadtr. Mahlo. Zu ebener Erde der in Betracht kommenden Gebäulichkeit soll ein Bureau, ein Contor u. s. eingerichtet, im ersten Stockwerk eine Wohnung für den Portier eingerichtet werden, der gleichzeitig Feuerwehmann sein muß. Die Kosten betaufen sich auf 16 000 M., wovon die Zentrale Saaltr.-Bitterfeld 4000 M. übernehmen wird. Es wird zugestimmt. Bis 15. Mai sollen die Bauarbeiten fertig sein. Grund und Boden bleibt städtisches Eigentum.

Der folgende Punkt betrifft Bereinigung, bezw. Anlauf von Gebäuden für den Bau der Transformatorhäusern im Westen und Süden der Stadt. Berichterstatter Herr Stadtr. Decker. Diese Häuschen werden am nächsten Gotisch errichtet, im Westen und Süden der Stadt ist solches nicht vorhanden. Im Westen gibt Herr Zimmermeister Wilmmer einen Platz für 500 M. ab, im Süden die Kirchengemeinde St. Marien auf dem Friedhof. Sollte dazu die Erlaubnis der höheren Behörden nicht rechtzeitig eintreffen, so wird am 4. ein Angebot des Herrn Stadtr. Bolzsch zurück kommen, der im übrigen erklären läßt, es sei ihm an dem rathaus Gebäude würde sich auf 200 M. stellen lassen.

Der letzte Punkt betrifft Errichtung von Räumen für die gewerbliche Fortbildungsschule im Grundst. Karllstraße 4, vormaliges Militär-Lager; Berichterstatter Herr Stadtr. Hoepfe. Es handelt sich um 2 Schlafzimmer und sonstiges Zubehör. Es wird beschlossen, für den Ausbau einmalig 300 M., sowie an Wiede jährlich 750 M. zu bewilligen. Auf Veranlassung der Tagesordnung richtet Herr Rind eine Anfrage an den Magistrat, ob es zureichend sei, daß im alten Rathaus zurzeit keine untergebracht würden. Herr Stadtrat Dr. Wolff entgegnet, die Herren Gebr. Braun hätten dort 2 Leute für die Nachtwachen untergebracht. Die Herren Rind und Julius bemängeln eine solche Maßregel, da man zunächst einheimische Arbeitskräfte zu berücksichtigen habe. Damit schließt die öffentliche Sitzung.

Sofales.

Merseburg, 15. April. Heimat-Museum. Ob Se. Exz. Herr Oberpräsident v. Hegel an der Einweihungsfeier des Museums nicht teilnehmen können, steht noch nicht fest.

Vom Rathaus.

Merseburg, 15. April.

Unter den Grimmischen Märchen mühen wegen ihrer Tragik die Bremer Stadtmusikanten ganz besonders an, auch die Geschichte von dem klugen Bauer, der sich mit den Fröschen herumtreibt, weil sie fortwährend Aaf auf riefen, während er doch nicht acht, sondern zwanzig Taler im Beutel hatte und sie schließlich den Fröschen in den Teich warf, um sie selber nachzugeben. Diesen beiden drolligen Erzählungen darf man die Geschichte nicht noch die von der faulen Liese an die Seite stellen, die am fruchtbeladenen Baume vorübergehend, von diesem angurufen wurde: Schüttle mich, schüttle mich, sonst brech ich zusammen und vom Brot, das aus dem Backofen heraus wollte; Zieh mich heraus, sonst verbrenn ich. Beides tat die faule Liese nun freilich nicht. Der Baum und das Brot treten also im Märchen sprechend und hilfeleuchtend auf. Wer heute am uralten Rathaus vorbeigeht, den Fuß auch hineinsetzt in das alte Gemäuer und nun den Hof betritt, Umschau hält in der Runde, dem tönt es aus allen Ruinen-Wänden entgegen: Zieh mich ab, brich mich aus. Wir haben uns nun ja aber darauf festgelegt, das alte Gemäuer stehen zu lassen auf Jahrhunderte hinaus — menschlicher Voraussicht nach — wer aber dort jetzt Umschau hält, dem drängt sich unwillkürlich die Frage auf: Wäre es nicht besser gewesen, lediglich auf Konserverierung der Fassade beachtet zu sein, eventuell das Erhaltenswerte derselben in einem Neubau mit zuverwenden, im übrigen aber die Ruine niederzulegen? Was mag wohl der ganze Reparaturbau kosten und was werden wir dafür erhalten? Beträffet werden wir immer auf den Stadtorordneten-Sitzungsaal, her in dem alten Gemäuer neu erkehen werden. Das ist gewiß sehr schön und gut, aber die ganze Rathausaus-Angelegenheit erhebt sich, so wie sie sich gestaltet, nicht glücklich gelöst. Da das Mehrgeschoss jenseits mit zum Rathaus gehört, so wird dort das Stabtbild wohl auf Generationen hinaus zu bleiben, wie es ist. Wem's so geht, dem mag es gefallen. Es liegt ein Gedächtnis von 8 Strophen über die beiden Rathausler vor, in platter Mundart geschrieben. Da es aber nicht immer geraten ist, alles zum Druck zu bringen, was gedacht und empfunden wird, so mag es ungedruckt liegen bleiben.

Der Herr, welcher Anschlüsse für das geplante Elektrizitäts-werk herzubringen beabsichtigt, ist, ein getroffen. Hoffentlich melden sich noch viele Respektanten, denn die Anleihe, die wir aufzunehmen, zu verzinzen und zu amortisieren haben, beläuft sich auf 285 000 M. Der Bezirksauschuss hat, wie nicht schwer vorauszuhehen war, die Amortisations-Quote heraufgesetzt, nämlich auf 3 Prozent jährlich. Um aber der Stadt eine Entlastung zu verschaffen, sollen im ersten Jahre nur 1 1/2 Proz. gezahlt werden, und erst vom 7. Jahre ab die vollen drei Prozent. Würde diese Vergünstigung nicht eingetretten sein, so würden wir jährlich für Verzinsung und Amortisation allein rund 20 Tausend M. aufzubringen gehabt haben. Nun kommen nachträglich noch so einige Kleinigkeiten hinzu, wie das so nur selten ausbleibt. Da sind zunächst noch 2 Plätze für Transformatorhäusern in der Lauchstädter und Weihenfelder Straße, macht zusammen 1000 M. Es ist nicht viel, und dann folgt noch der Ausbau der Ubergabestation in der Halleischen Straße, kostet 16 000 M., davon trägt die Zentrale Bitterfeld-Saaltr. 4000 M., bleiben für die Stadt 12 000 M., die aus der Anleihe entnommen werden. Die Arbeiten müssen nun beschleunigt werden, denn am 1. Oktober soll die ganze Sache funktionieren. Ueber die Neubeschaffung von Motoren für Dreifromt werden die Besitzer solcher für Gleichform nicht sonderlich erfreut sein.

Die Zeiten des Gothardstisches sind gemessen. Wo sich die Industrie etabliert, da pflegen die landschaftlichen Schönheiten in die Brüche zu gehen, und ganze Landstriche können durch Erleben von Industrie einen anderen Charakter bekommen.



**Mordtaten in Hamburg.**

Aus Hamburg, 14. April, wird berichtet: Am gestrigen Sonntag haben sich hier drei Mordtaten ereignet. In der Schlieben-

straße wurde der 45jährige Kutcher Sommer erschlagen aufgefunden; in ihrer Wohnung am Borschg ist die 32jährige Prostituierte Schaffranec aus Wien erbrottet worden. Ein 18jäh-

riges Dienstmädchen ermügte ihr neugeborenes Kind und ergrub die Leiche; das Mädchen wurde verhaftet.

**Amfliche Befanfmachungen.**

**Befanfmachung.**

Nachdem die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Gutsbesizers Oskar Stöber in Schaffstädt erloschen ist, werden sämtliche angeordneten Maßnahmen mit dem 17. d. Mts. aufgehoben.

Merseburg, den 15. April 1913.

Der königliche Landrat.

J. B.

Frhr. von Wilnowski.

Fürorgestellte für Vungenkraute.

Sprechstunde am 16. April d. Js. fällt aus.

Merseburg, den 15. April 1913

Der Magistrat.

Private Anzeigen

**Stadttheater in Halle.**

Mittwoch, 16. April, abds. 7 1/2 Uhr. Jesuiten.

Zum Zwecke der Erbteilung sollen die zum Nachlasse des **Mauers Wil.** ein Bape und seiner Ehefrau gehörigen Grundstücke Meuschauerstr. 1 und kleine Zirkstraße 15 zu Merseburg

am 21. April 1913,

nachmittags 4 Uhr

auf meinem Bureau Roßmarkt 7, meistbietend versteigert werden.

Das Grundstück Meuschauerstraße 1 eignet sich zur Anlage einer Gärtnerei oder einer Kohlenhandlung.

Der Notar (666)

W a g e, Justizrat.

**Große landwirtschaftliche Inventar-Auktion**

in Großkränsdorf (Station der Merseburg-Schafstädt. G. B.) am Freitag, den 18. April a. c., von vormittags 1/2 10 Uhr ab im Karl Zornischen Gehöft.

Zum Verkauf kommen:

6 Pferde, 20 Kühe, 1 Fulle, 4 Zugschsen, 8 Schweine, 1 fahrbare Treidmaschine, Göpel, Häcksel, Reinigungs-, Sack-, Drill-, Mähmaschine, Windfäge, Westfalia-Düngerstreuer, Eiserster Nübenheber, Grasmäher, Kultivator, Krümmer, Treidmaaschine, eiserne Kfäge, schwere eiserne Gagen, hölzerne Gagen, Saatwagen, Adälichen, Blattwalzen, Kambridgenwälze, Kartoffelack, Schlepparken, 7 Leiterwagen, 1 Reichswagen, 1 Jagdwagen, 1 vierfüßiger Kenuchlitzen Fraditfahrlitten, 2 kompl. Kutschschirre 10 Milchkannen a 20 Liter, 1 Viehwage, Leiter, Sackkarren, Dezimalwagen, Säden, Gabeln, Spaten, Körbe, Gim r. u. a. m., sowie die Vorräte an Stroh, Kart. feil n., ringefäuernten Nübenhäuteln mit Nübenblättern, Kle, Häcksel, Spreu usw.

Das gesamte Inventar ist von sehr guter Beschaffenheit, insbesondere wird auf die erstklassige Qualität des Viehes hingewiesen. Es wird mit dem Verkauf des Viehes begonnen.

**Pferde- u. Inventar-Auktion.**

Sonabend, den 19. ds. Mts., mittags 12 Uhr versteigere ich hier, **Teichstraße Nr. 8** freiwillig meistbietend gegen Barzahlung wegen Aufgabe des Fuhrwerksbetriebes und Fortzuges von Halle 3 Stk. schwere Arbeitspferde, 5 Stk. 4-Weiterwagen, 1 Kutschwagen (West), 1 Reichswagen, 4 schwere Futterfahrweine, 10 Paar schwere Arbeitsgeschirre, kompl. 6 Kutschschirre, 1 kompl. Reitseng, 1 Kl. Sandwagen, 1 Dezimalwaage, versch. Pferdetruppen u. Geräthen, 1 gr. Posten Futtevvorräte, Arbeitsgeräte u. versch. and. Sachen.

Die Sachen sind gebraucht. Befichtigung von 10 Uhr ab.

**Hugo Götze, Auktionator,**  
Galle a. d. S., Teichstraße 19 H.

**Karl Zänzer**

Merseburg, Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

**Spezialgeschäft**  
für (185)

**Damen- und Kinder-Wäsche,**  
Schürzen aller Art.

Vollständige  
**Wäsche-Ausstattungen**

Fernspr. 259.

Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise. Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

**Merseburg, Müllers Hotel.**  
Besitzer Herr Rülke.

Donnerstag, den 17. April, abends 8 1/2 Uhr

**Lustiger Abend**  
von Tilli Waldorf.

Zufünftiges Programm! Original Berliner Typen im Kostüm.

Preise der Plätze im Vorverkauf ermäßigt zu 1,25 M., 90 Pf. u. 60 Pf. bei Herrn Frahnert, Cigarrengeschäft, Ritterstraße, erhältlich. — In der Abendkasse 1,50 M., 1,10 M. u. 75 Pf. (896)

**Preussischer Beamtenverein**

Dienstag, den 22. April, abends 8 Uhr im „Livoli“

**Bunter Abend.**

(Musikalische und deklamatorische Vorträge, Theater und Tänzen).

Der Vorstand.

**Sie bilden sich ein**

neue Wäsche zu sehen, wenn Sie sie mit Persil gewaschen haben, so blendend weiss, frisch und dultig ist sie danach geworden. Einfachste Anwendung, billig im Gebrauch und absolut unschädlich

unter Garantie!

Überall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.

**Persil**  
das selbsttätige  
**Waschmittel**  
Der grosse Erfolg!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.  
Auch Fabrikanten der allseitigen **Henkel's Bleich-Soda.**



**Waren Sie schon?**

in der

**Likörstube Kantorowicz**

im

**Delikatessenhaus Paul Schnabel,**  
Halle a. S., Obere Leipzigerstr. 52.

Flaschenverkauf. Glasweiser Ausschank.

**Beumaer Salons- und Bruch-Brifetts**

sowie

**Preßtorf und Brennholz**

liefern konkurrenzlos billig.

Für Wiederverkäufer günstigste Bezugsquelle.

**Richard Beyer & Co., Merseburg,**  
Breite Straße 14. Fernruf Nr. 78.  
Vertreter der Beumaer Kohlenwerke.

Merseburg, Reichstrone.

**Welt-Panorama.**

Eine malerisch wunderbar schöne Reise durch das Kärntner-Hochgebirge

Halle'sche Str. 23 part.  
ist eine herrschaftliche Wohnung, 6 Zimmer, 2 Kammern, Speise-, Mädchenkammer, stliche Badezimmer, Garten etc. per 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen bei **Karl Thiele, H. Ritterstr. 9.**

Die bisher von Herrn Militärandwärter Rabe innegehabte Wohnung im Hause

**Markt 10**

ist zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen. (Preis M. 270.—). Weiteres im Contor daselbst.

**H. Schnee Nachf.**

Erstklassiges Spezialgeschäft für Strumpfwaren und Tricotagen.  
Galle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Aelteste Handlung am Platze.  
**Piano-Lüders**  
Viollinen — Lauten.  
Halle a. S., Mittelstr. 9—10.

**Besonderer Gelegenheitskauf**

soweit Vorrat reicht.

— **Neue Frühjahrs-Paletots** —  
von Stoffen englischer Art in den Preislagen  
6<sup>90</sup> 9<sup>75</sup> 13<sup>50</sup>

— **Neue Frühjahrs-Kostüme** —  
von Stoffen engl. Art od. Marine-Cheviot, Jacken teils auf Seide  
16— 25— 32—

Teleph. 58. **Otto Dobkowitz,** Entenplan 8.

Bitte meine Schaufenster-Auslagen zu beachten.